

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

286 (4.12.1885)

Freitag, 4. Dezember 1885.

Aus der Alterthumsammlung in Karlsruhe.

Unter dieser Ueberschrift schreibt Prof. Dr. Lübke in der „Allg. Zeitung“:

Wie sehr die badische Regierung seit langer Zeit die guten Traditionen pflegt, Wissenschaft und Kunst nach Kräften zu fördern, wie das Land seinen Stolz darin findet, bei allen Kulturbestrebungen unserer Zeit sich in erster Linie zu zeigen, wie es freudig die großen Lasten auf sich nimmt, welche die Unterhaltung dreier Hochschulen, der Universitäten zu Heidelberg und Freiburg und der Technischen Hochschule in Karlsruhe ihm auferlegt, wie daneben noch in der Kunstschule und der Kunstgewerbe-Schule das moderne künstlerische Leben in Blüthe erhalten wird, das alles ist so bekannt, daß es keiner besonderen Erwähnung bedarf. Indem wir uns nun vorbehalten, ein andermal von dem heutigen Kunstleben im Lande zu reden, wollen wir heute die Gelegenheit ergreifen, von einigen neuen Vorgängen in den Vereinigten Sammlungen zu berichten. Wenn es in unserer Zeit nicht an Verdrängen fehlt, die Verechtigung des staatlichen Interesses an den Denkmälern alter Kunst zu bestreiten, um die ganze Kraft auf die ausschließliche Pflege der gegenwärtigen Kunst zu konzentriren, so ist die badische Regierung weit entfernt, solcher Einseitigkeit Vorschub zu leisten. Kann doch unter wahrhaft gebildeten Augenblick ein Zweifel darüber sein, daß neben der warmen Fürsorge für das schöpferische Wirken unserer Tage auch das Erhalten und Sammeln jedes bedeutenden oder charakteristischen Denkmals der Vergangenheit eine nicht minder heilige Pflicht ist, denn unsere gesammte moderne Kultur und Kunst würde haltungslos in der Luft schweben, wenn wir den Zusammenhang mit der ganzen Kette der großen menschlichen Entwicklung aufgeben wollten. Als schöne Zeugnisse dieser nimmer verkündeten Sorgfalt können wir gerade aus den letzten Jahren mehrere ebenso opulente als gediegene Publikationen bezeichnen, welche mit Unterstützung der Großh. badischen Regierung erschienen sind. Dahin gehört die schöne Schrift von Friedrich v. Weech (1883), welche eine Reihe von Siegeln aus dem General-Landesarchiv zu Karlsruhe publiziert (Frankfurt, Verlag von Heinrich Keller), dahin ferner die beiden wichtigen Veröffentlichungen von Prof. Dr. Kaver Kraus über die neuerdings entdeckten und von Franz Bär aufgenommenen Wandgemälde der St. Georgskirche zu Oberzell bei der Reichau und über die Miniaturen des berühmten Codex Egberti in der Stadtbibliothek zu Trier (Freiburg, Verlags-Verlag, 1884). Für die Museen, mit welcher diese gediegenen Werke unterstützt worden sind, hat die Kunstwissenschaft der badischen Regierung aufrichtigen Dank zu zollen, und es wäre sehr zu wünschen, wenn dieses Beispiel überall Nachfolge fände.

Mit nicht minderm Eifer und gleich gutem Erfolge ist man in Karlsruhe aber auch bemüht, die Alterthumsammlungen zu bereichern. Wir Deutsche streben mit rühmlicher Begeisterung so gern ins Ausland, um dort allem Schönen in Kunst und Alterthum nachzugehen; aber wir sollten darüber nicht vergessen, was wir von solchen Schätzen in der Heimat besitzen. Daß a. B. das Schloß zu Mannheim eine wertvolle Galerie niederländischer Meisterwerke beherbergt, daß die Gemäldesammlung in der Kunsthalle zu Karlsruhe eine noch reichere und mannigfaltigere Ausbeute gewährt und unter den kleineren Galerien Deutschlands einen hervorragenden Rang einnimmt, daß ferner die ebendort befindliche Großh. Kupferstich-Sammlung schon durch ihre wunderbaren Altertümer eingehendes Studium verdient: wie viele unter den gebildeten Deutschen wissen das? Gleiches gilt nun auch von den Vereinigten Sammlungen, welche vor kurzem eine neue vortreffliche Aufstellung erfahren haben und sich unter ihrem Vorstande E. Wagner der sorgfältigsten Pflege erfreuen. Hier sind vor allem zahlreiche antike Bronzegeräthe, meist aus der Malesischen Sammlung. Ueber zwei der prachtvollsten, erst kürzlich in Italien erworbenen, wird von zuständiger Seite eingehend berichtet werden.

Daran schließt sich ein äußerst gewählte Sammlung antiker gemalter Vasen, worin die verschiedensten Formen und Entwicklungsstufen vom primitivsten bis zum reifen und äppeligen Stil in vorzüglichem Beispiele vertreten sind. Nicht minder anziehend ist die reiche Auswahl reinerer antiker Tonfigürchen. Weiterhin fehlt es nicht an antiken Funden des eigenen Landes, worunter die berühmten Mithras-Denkmäler hervorrage; ebenso ist eine lehrreiche Antheilung aus Hochbauten und germanischen Gräberfunden vorhanden, über welche E. Wagner kürzlich in einer vortrefflichen Schrift berichtet hat. Anders Interesse gewährt dann wieder der reiche Schatz ethnographischer Gegenstände aus China, Japan, Ostindien, Persien und den Südsee-Inseln, darunter Eigenartigkeiten orientalischer Kunstindustrie von seltener Schönheit und hohem Werthe. Ganz einzig in ihrer Art aber sind die Tropfen aus der Aelendeute des herrlichen Marmorgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, darunter nicht weniger als ein Duzend der prachtvollsten Schabraden, wahre Muster orientalischer Kunstfertigkeit.

Diese reiche Sammlung nach Kräften zu vermehren, ist bei dem heutigen Stande des Kunstmarktes für die Regierung eines kleinen Landes eine nicht weniger als leichte Aufgabe; dennoch ist die Regierung fortwährend bemüht, alle Mittel dafür einzusetzen, und was durch energisches und kluges Gelingen der sich darbietenden Gelegenheiten erreicht werden kann, davon haben wir neuerdings bedeutende Proben erhalten. So ist es denn kürzlich gelungen, eine ansehnliche Reihe antiker Marmorwerke aus römischen Funden durch rasches Zugreifen der diesigen Sammlung zu sichern, die dadurch für alle Freunde alter Kunst einen neuen Anziehungspunkt gewonnen hat. Diese Werke sind zum Theil von hervorragendem künstlerischen Werthe, während andere durch den Gegenstand und die Art der Behandlung mannigfachen Interesse darbieten.

Die meisten dieser Arbeiten entstammen einer Ausgrabung, die im Jahre 1880 bei Rom gemacht wurde. Nicht weit von Marino ließ man bei Eisenbahn-Arbeiten auf die Trümmer einer römischen Villa, die in Folge dessen vollständig ausgegraben wurde und sich durch mehrere Inschriften als das Landhaus des D. Cocinius Pollio, des Abkömmlings eines berühmten alten römischen Geschlechts, herausstellte. Jener gesammte Landreich ist mit Trümmern römischer Villen besetzt, welche den letzten Abgang des Gebirges besetzt hatten und von der wundervollen, die ganze Campagna beherrschenden Lage Vortheil zogen. Die Polionische Villa ist nicht bloß eine der stattlichsten in der Anlage, die durch

eine spätere Erweiterung sich noch großartiger gestaltet hatte, sondern man fand auch außer den Spuren einer reichen architektonischen Ausstattung zahlreiche Ueberreste von Marmorstatuen, die eine lebendige Vorstellung von der Pracht geben, mit welcher die Kunst solche römische Privatwohnungen zu schmücken hatte. Die werthvollsten und besterhaltenen dieser Werke sind namentlich Eigentum der Karlsruher Sammlung.

Das Schönste und künstlerisch Bedeutsamste von diesen Werken ist ein Satyr, der wohl richtiger wegen der kleinen Flügel im Haare als Hermes oder Hypnos bedeutet wird. In varischem Marmor ausgeführt und bis an die Knie erhalten, zeigt das Werk einen Schmelz und eine Weichheit der Marmorbehandlung, die ihm einen ganz besonderen künstlerischen Werth verleihen. Von köstlichem Reize ist das Köpfchen mit dem feinen, geistvollen Ausdruck, den man am ersten einem Hermes zuschreiben möchte. Auch der eine Fuß der Figur ist erhalten, ebenfalls durch große Fortschritt der Behandlung ausgezeichnet.

Den stärksten Gegenstoß zu dieser lieblichen Figur bildet ia überlebensgroßer Mithras, in der mehrfach vorkommenden Darstellung des an den Armen zur Vollziehung des Todesurtheils aufgehängten Satyrs. Bekannt ist der Mithras von dem musikalischen Wettkampfe des Mithras mit Apollo. Der Gott, eifersüchtig wie nur irgend ein Meister dieser milden Kunst, verhängt über den Verwegenen die Strafe, bei lebendigem Leibe geschädelt zu werden. Dieser abschreckende Gegenstand wurde von der antiken Kunst in jener Spätzeit angegriffen, als es sich vorwiegend darum handelte, den abgestumpften Sinn eines blattichten Pöbels zu erregen. Zu der Gruppe gehörte der berühmte Schleifer in der Tribuna der Uffizien und als dritte Figur ein Apollo. Der Karlsruher Mithras ist ohne Frage eine der besten Wiederholungen dieser Figur, welche man kennt. Mit gründlicher Kenntnis und mit bewundernswürdiger technischer Meisterschaft hat der Künstler den muskulösen Körper durchgeföhrt, und in dem ebenfalls mit Virtuosität behandelten Kopfe die Angst vor dem herannahenden Gesichte effektiv ausgedrückt. Um die naturalistische Wirkung noch zu steigern, ist zu der Figur der bekannte römische und gefleckte Marmor, welchen die Römer Pavonazetto nennen, verwendet worden, wodurch, namentlich wenn er angefeuchtet wird, eine fast grauige Wirkung zu Stande kommt. Uebrigens war selbst in solchen Darstellungen den antiken Künstlern noch ein alter Rest jenes Taktgefühls geblieben, welches das gerade Abschreckende vermeidet, während die christliche Kunst mit Bedagen in ihren Martyrerdarstellungen das Heilige und Grausame aufsucht, und uns a. B. den heiligen Laurentius vorführt, wie er aerödet wird, den heiligen Erasmus, wie ihm die Eingeweide aus dem Leibe gehalpt werden, oder den heiligen Bartholomäus, wie ihm die Haut abgezogen wird, und zwar nicht wie bei Mithras vor der Hinrichtung, sondern mitten in der Aktion.

Das dritte Werk ist der Torso eines Giganten in gelberter Stellung, der bärtige Kopf in lebhaftem Schmerzensausdruck auf die rechte Seite geneigt. Die Arme sind leider nicht erhalten und die Beine über dem Knie abgetrennt. Die Figur ist nicht frei von Manierismus in der Behandlung, zeigt jedoch immerhin von großer Bravour der Meißelführung.

Weiter nennen wir den Torso eines schreitenden bärtigen Satyrs mit stark nach rechts auf die Brust geneigtem Haupte, der auf der linken Schulter einen Schlauch trug. Die Figur zeigt großes Verständniß der Formen und eine geschmeidig weiche Behandlung.

Besonders originell ist die leider stark zerstörte Gruppe eines Adlers, der mit ausgebreiteten Flügeln sich auf ein Lamm herabfliegt, das er schon in den Fängen hält. Mit großer Meisterschaft ist sowohl das Gefieder des Vogels, wie das Wusch des Lammes behandelt. Unter dem Lamm erblickt man noch ein Stück von einer Schlange, aber das Werk ist zu sehr fragmentirt, um ein Urtheil über den Zusammenhang zu gestatten.

Bemerkenswerth ist sodann noch die Marmorfigur eines jugendlichen Athleten, der mit dem rechten Standbein vorwärts dargeht, das linke rechte Arm nach vorn gebogen, den linken herabhängend. Die kräftigen Formen, der etwas gebräunte Wusch, die breiten Schultern und der starke Hals, die Bildung des Kopfes mit dem kurzen Laufen Haar sind Eigenschaften, die man mit Recht als polykletisch bezeichnen kann. Wir haben also hier wieder eine der Nachbildungen, in welchen die Formgebung des großen peloponnesischen Meisters nachklingt. Fügen wir noch hinzu, daß eine gute Replik der medeltischen Venus in varischem Marmor und ein Athenakopf von edel strengem Ausdruck ebenfalls zu den neueren Erwerbungen gehören, so ist aus alledem ersichtlich, mit welchem Erfolg in jüngerer Zeit dafür gesorgt worden ist, daß uns auch die belehrende Anschauung antiker Marmorwerke unmittelbar nahe gebracht werde.

Endlich ist noch einer sehr eigenartigen Gruppe zu gedenken, die behufs ihrer Wiederherstellung sich noch bei Professor Deer befindet, der nebst Professor Wolff die Restaurierung jener Werke mit Sorgfalt geleitet hat. Es ist ein nackter Knabe, der, neben einem bekleideten Mädchen vorwärts schreitend, seine Begleiterin mit dem linken Arme umfaßt und auf ihrer Schulter eine Maske hält, während sie in der rechten Hand einen Gegenstand hat, der wie ein Elektron aussieht. Was ihre linke vertorenen gegangene Hand gehalten hat, ist schwer zu ermitteln. Ebenso schwierig dürfte es sein, die Bedeutung der Gruppe zu enträtseln. Der Kopf des Mädchens, dessen stumpfe Formen einen etwas hohlen Ausdruck verrathen, hat ein porträtmäßiges Gepräge, aber auch der hübschere und intelligentere Kopf des Knaben wirkt durchaus individuell. Wir haben es jedenfalls mit einem antiken Genrebild zu thun, das nicht ohne neuen Reiz ist, wennalich die Figur des Mädchens eine flüchtige dekorative Behandlung verrät, die hinter der weit feineren Durchbildung des nackten Knabenkörpers erheblich zurücksteht.

Ich halte diese gesammelten Erwerbungen für eine sehr dankenswerthe Bereicherung des Karlsruher Kunstbesitzes, denn nicht bloß ist es für Künstler und Laien werthvoll, das Auge immer wieder an der antiken Marmorbehandlung zu üben und zu erfreuen, sondern mehr noch ist es von hoher Bedeutung, dem gebildeten Publikum durch plastische Werke den fortwährenden Zusammenhang mit der antiken Kunst zu gewähren. Und dies dürfte hier um so mehr geboten sein, als man in der Großherzoglichen Kunsthalle eine erstens und reiche Sammlung von Gypsabgüssen der berühmtesten und besten Antiken besitzt, die aber von unserem Publikum mit einer Scheu gemieden wird, wie ich sie in keiner anderen größeren Stadt jemals getroffen habe.

Man mag sich ungern der Auffassung hingeben, daß eine ganze gebildete Stadt durch eine wunderliche Prüderie von der Betrachtung edler Kunstwerke sich abhalten lassen könnte. Lieber nehmen wir an, daß eine gewisse der heutigen Anschauung anhaftende Einseitigkeit dafür verantwortlich zu machen ist. Hoffen wir nun, daß die Betrachtung marmorner antiker Originalwerke Freude und Verständniß für die edle plastische Kunst auch in weiteren Kreisen wecke.

Verchiedenes.

(Ueber die Ausdehnung des Telephonverkehrs) wird uns aus Berlin geschrieben: In der November-Sitzung des Elektrotechnischen Vereins am 24., welcher der Staatssekretär des Reichs-Postamts, Herr Dr. v. Stephan, präsierte, hielt der Geheime Post Rath Triefel einen Vortrag über die Verwendung des Fernsprechers, dem wir Folgendes entnehmen: Der im Jahre 1877 praktisch brauchbar hergestellte Fernsprecher ist jetzt in allen Staaten in Deutschland in den Dienst des öffentlichen Verkehrs gestellt worden, indem die Reichs- und Telegraphenverwaltung mittelst desselben in schneller Aufeinanderfolge eine große Anzahl von Orten auf dem platten Lande an das Telephonnetz angeschlossen. Die Anzahl der auf diese Weise dem telephonischen Verkehr erschlossenen Orte beträgt gegenwärtig bereits 3077. In anderen Ländern, besonders in Amerika, später in England und Frankreich ist der Fernsprecher vorwiegend für den Hausgebrauch, sowie als Verkehrsmittel zwischen Privatpersonen in größeren Städten in Benutzung genommen worden. Zu diesem Zwecke hat der Fernsprecher bei uns vom Jahre 1880 ab Verwendung gefunden, um welche Zeit in Berlin eine allgemeine Fernsprecheinrichtung mit gegen 200 Abonnenten in's Leben trat. Bald darauf entstanden ähnliche Anlagen in Mühlhausen (Els.) und Hamburg. Gegenwärtig befinden sich in Deutschland in 81 Orten Fernsprecheinrichtungen mit 98 Vermittlungsanstalten im Betriebe und 9 sind im Bau begriffen. Im Bereiche der vorhandenen Stadt-Fernsprechanlagen besitzen nahezu 13,000 Sprechstellen, deren Anzahl bis zum Jahresabschluss bis auf etwa 14,000 steigen wird. Zum Anschluß dieser Stellen ist die Herstellung von nahezu 24,000 km Drahtleitung erforderlich gewesen. Die größte Ausdehnung hat das Fernsprechnetz der Stadt Berlin mit Umgegend; dasselbe umfaßt 4000 Sprechstellen mit einer Leitungslänge von rund 8400 km. Dann folgen: Hamburg und Umgegend mit 1871 Sprechstellen, Dresden und Umgegend mit 678, Frankfurt (Main) mit 488, Leipzig mit 432, Köln (Rhein) und Umgegend mit 378, Breslau mit 319, Magdeburg mit 289, Mannheim mit 287, Erfeld und Umgegend mit 277, Stettin mit 278, Bremen mit 199, Chemnitz mit 178, Mühlhausen (Els.) mit 163, Düsseldorf mit 148, Straßburg mit 134, der Rheinisch-Westfälische Industriebezirk mit 133, Elberfeld mit 132, Danzig mit 120, Lübeck mit 117, Mainz mit 105, M. Gladbach mit 103 und Halle (Saale) mit 102 Fernsprechstellen. Die übrigen Stadt-Fernsprecheinrichtungen haben weniger als 100 Stellen. Im Bereiche sämtlicher Stadt-Fernsprecheinrichtungen sind in der Zeit vom 1. Oktober 1884 bis zum 30. September 1885 zur Vermittlung von Gesprächen in runder Summe: 30,340,000, oder täglich 330,000 Verbindungen ausgeführt. In Berlin und Umgegend hat die Zahl der hergestellten Verbindungen in dem angegebenen Zeitraum und 17,000,000, oder täglich 48,000 betragen; in Hamburg beispielsweise rund 4,600,000, oder täglich 12,600; in Mannheim rund 555,000, oder täglich 1500 und im Oberrheinischen Industriebezirk 226,000, oder täglich 620.

Zum unmittelbaren mündlichen Verkehr sind eine große Zahl getrennter Fernsprechnetze benachbarter Städte unter einander durch Leitungen in Verbindung gesetzt. Solcher Verbindungsanlagen besitzen zur Zeit 48. Die Leitungslänge derselben betragt 222 km. Die längste Verbindung ist die zwischen den Betrieben in Berlin und Magdeburg im Betriebe befindliche; sie hat eine Ausdehnung von 178 km; dann sind zu erwähnen diejenigen zwischen Frankfurt (Main) und Mannheim mit 86 km Länge, zwischen Bremen und Bremerhafen mit 69 km, zwischen Hamburg und Lübeck mit 67, zwischen Mainz und Frankfurt (Main) mit 37 und zwischen Berlin und Potsdam mit 28 km Leitungslänge. Eine sehr ausgedehnte Anlage ist dieser Tage dem Betriebe übergeben worden, welche die Städte Langenberg, Barmen-Elberfeld, Düsseldorf, Erfeld und Umgegend mit Einschluß von M. Gladbach und Rheydt, sowie Neuß, Köln (Rhein) und Bonn in unmittelbarem Sprechverkehr mit einander setzt. Auf den vorhandenen 48 Verbindungsanlagen sind zur Vermittlung von Gesprächen in der Zeit vom 1. Oktober 1884 bis dahin 1885 rund 2,147,000, mithin täglich 24,000 Verbindungen ausgeführt. Größere Verbindungsanlagen werden außerdem noch geplant zwischen Berlin und Breslau, Berlin und Hannover — von beiläufig über mehr als 300 km Länge —, zwischen Breslau und Deuthen (Oberschlesien), Berlin und Halle (Saale) u. dal. Die Herstellungskosten für diese sämtlichen Anlagen sind ausschließlich aus den laufenden Einnahmen der Reichs-Postverwaltung bestreiten; es hat dazu keiner Anleihen bedurft.

Zur Benutzung Einzelner sind in Betrieb gesetzt 1800 besondere Fernsprechanlagen mit etwa 3780 Sprechstellen und 5900 km Leitungslänge.

In allen Kulturländern der alten und neuen Welt hat der Fernsprecher Eingang gefunden und ist zu einem unentbehrlichen Verkehrsmittel geworden.

(Alexander Waffel) ist einer Mittheilung der „Frankf. Ztg.“ zufolge am 27. Novbr. im Alter von 85 Jahren zu Mainz gestorben. Er war einer der sprachgewandtesten italienischen Dichter und hat auf dem Gebiete der Uebersetzungen das Vorzüglichste geleistet, was je und in irgend einem Lande geleistet worden ist. Keiner Nation ist das Glück zu Theil geworden, die Meisterwerke deutscher Dichtkunst in so vollkommenen Uebersetzungen kennen zu lernen, wie sie den Italienern Waffel angeboten. Er hat fast sämtliche Dramen Schiller's und Goethe's und die hervorragendsten Shakespeare's übersezt; die Iphigie Genet's, die er in seinem 16. Jahre übersezt, begründete seinen Ruf, die Aufführung seiner Uebersetzung der Götterparze'schen „Medea“ im Teatro Valle in Rom war sein letzter Triumph. Allgemein ist in Italien die Trauer über seinen Tod.

Wer solide Seidenstoffe vortheilhaft einkaufen will, verlange die Collection von F. Spoceri Zürich, ältestem und bedeutendstem Geschäft am Plage. Musterkataloge umgehend, Waaren freier- und portofrei. (S. 5801 Z.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Submissionen im Auslande. Niederlande 9. Dezember 1885, Vormittags 11 Uhr. Marineverwaltung zu Amsterdam. Lieferung von Korkstücken und verschiedenen anderen Arten von Segeltuchen in 10 Losen. Auskauf im Marineministerium in Haag. — 10. Dezember 1885, Nachmittags 2 Uhr. Koninklyke Nederlandsche Locoale Spoorweg. Maatschappij zu Apeldoorn. Post Nr. 13. Lieferung von mit Chlorzink zubereiteten sichten Eisenbahn-Schwellen. Bedingungen liegen zur Einsicht aus und sind käuflich für Gld. 0,50 bei vorgenannter Maatschappij.

Vom Waarenmarkt. (Frk. Bz.) Der Jahreszeit nicht angemessener Umschlag der Witterung, sowie die politischen Vorgänge der abgelaufenen Berichtswochen haben die Situation des Waarenmarktes im Allgemeinen nicht erheblich beeinflusst. Nur vereinzelt wurde auf unserem Referatsgebiete ein Wechsel der dort herrschenden Tendenz bemerkbar. Im Einklange mit dem vorwiegend ruhigen Geschäftsverkehr unterlagen auch die Preise meist nur weniger belangreichen Schwankungen als in der Vorwoche.

Schokolade befandete an den meisten Märkten schwache Preisbildung. Spiritus erlitt in Folge verfränkter Leistungen der neuen Produktion und erneuter Zurückhaltung der künftlich wieder stärker hervorgetretenen Spekulation Nachfrage an den inländischen Märkten merklichen Preisrückgang.

Rübbel behielt ruhigen Verkehr bei ziemlich fester Preisbildung. Terpentinöl tendierte fester. Talg wurde für seine Sorten etwas höher bewertet. Palmöl blieb matt. Cocosnussöl notirt ziemlich unverändert. Schmalz etwas schwächer. Petroleum erfuhr in den von der Spekulation in Amerika stark beeinflussten Kreisen der vorigen Unité Pipe Line Certificate erneuerten starken Rückgang, von welchem die Notierungen des raffinierten Deles jedoch nur wenig beeinflusst.

Kaffee hatte an den Hauptmärkten schleppendes Geschäft, wodurch Käufer zu theilweise weiteren Preisconzessionen veranlaßt wurden. Zucker verkehrte in vorwiegend fester Tendenz, doch blieben die höchsten Notierungen nicht voll behauptet. Cacao notirt etwas niedriger. Thee blieb fest und zeigen Käufer vermehrte Zurückhaltung. Reis wurde zu anziehenden Preisen lebhaft umgesetzt. Pfeffer erlangte unter Mitwirkung specu-

lativer Nachfrage für einzelne Sorten Preissteigerung. Salpeter behauptete feste Haltung, welche von der aus Chili gemeldeten Produktionsbeschränkung unterstützt wird. Schellack bedang in belebterem Handel mäßigen Aufschlag. Chinin wurde williger abzugeben.

Gewinn setzte für untergeordnete Sorten die überaus matte Preisbildung fort, während die spärlicher vorhandenen feinen Qualitäten bei festen Notierungen guter Nachfrage begehrten. Eine von der Allg. Br. u. S. Sta. kürzlich veröffentlichte Tabelle veranschaulicht den starken Preisrückgang während der letzten Jahre, und knüpft daran den Mahoruf zur Einschränkung des von starker Ueberproduktion unlohnend gewordenen Hopfenbaues. Laut jener Tabelle notierten Prima Markthopfen am Nürnberger Marke Ende November d. J. nur M. 35—40 gegen M. 90—95 resp. M. 159—165 und M. 380—390 gleichzeitig in den drei Vorjahren. Tabak behauptete überwiegend feste, wenig veränderte Notierungen. In den gegenwärtig zuverläßiger erscheinenden Berichten wird die diesjährige Sumatra-Ernte auf knapp 100,000 Ballen gegen 125,000 B. in 1884 geschätzt und sollen davon nahezu 30,000 B. auf Strohblätter entfallen, während sich im Vorjahre das Strohblattverhältnis auf höchstens 20 Proa. stellte. Leder, sowie rohe Häute und Felle behielten meist die seitberige Marktlage.

Baumwolle zog am Liverpooler Marke bei lebhaftem Verkehr wieder etwas in Preise an, doch hielten sich die dortigen Notierungen noch unter der Parität der amerikanischen Baumwollmärkte. Wolle partizipirte an den inländischen Märkten bisher noch wenig an der in den Londoner Auktionen für Kolonialwollen etablierten Werthbesetzung. Gute Hand bei fester Preisbildung in ruhigem Verkehr. Seide vermehrte die künftliche Steigerung des Rohstoffes ziemlich auf zu behaupten, obgleich Fabrikate jener Werthbesetzung noch wenig Folge leisteten.

Rohleu begehrten für Industriezwecke noch wenig gebesserter Nachfrage, während für Hausbrand- und Gasöhlen der lebhafteste Absatz bei befriedigenden Preisen andauert. Metalle erlangten nach theilweiser Abschwächung überwiegend feste Preisbildung. Silber und Quecksilber notiren etwas höher; Zinn wenig verändert; Kupfer nahm nach stärker Ermattung wieder festere Preisbildung an, welche sich schließlich auch für Rotheisen in den Barren-Notierungen geltend machte; Blei wurde zu steigenden Preisen regu umgesetzt.

Rüben, 2. Dez. Weizen loco hiesiger 16.50, loco fremder 17.—, per März 16.40, per Mai 16.70. Roggen loco hiesiger

15.—, per März 13.40, per Mai 13.50. Rübbel loco mit Fas 24.50, per Mai 25.10. Hafer loco hiesiger 14.—. Bremen, 2. Dez. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white, 1000 7.15. Fessl. Amerik. Schweinefett Bilcor nicht verkauft 33 1/2.

Best, 2. Dez. Weizen loco rubia, per Frühjahr 8.03 G., 8.05 B. Hafer per Frühjahr 6.70 G., 6.72 B. Mais per März-Juni 5.54 G., 5.56 B. Wetter: schön. Paris, 2. Dez. Rübbel per Dez. 59.20, per Jan. 59.70, per Jan.-April 60.70, per März-Juni 61.70. Behauptet. — Spiritus per Dez. 47.70, per Mai-Aug. 50.—. Still. — Zucker weißer, disp. Nr. 3, per Dez. 46.30, per März-Juni 47.70. Ruhiger. — Wehl, 12 Markten, per Dez. 47.30, per Jan. 47.70, per Jan.-April 48.40, per März-Juni 49.40. Still. — Weizen per Dez. 21.30, per Jan. 21.60, per Jan.-April 22.—, per März-Juni 22.80. — Roggen per Dez. 13.70, per Jan. 13.90, per Jan.-April 14.40, per März-Juni 14.70. Still. — Talg, dispondibel 61.—. Wetter: bedeckt.

Antwerpen, 2. Dez. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, disp. 13 1/2. Weichen. New-York, 1. Dez. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 8, dto. in Philadelphia 7 1/2, Wehl 3.65, Roher Winterweizen 0.93 1/2, Mais (old mixed) 54 1/2, Havanna-Ruder 5.20, Kaffee, Rio good fair 8.10, Schmalz (Wilcor) 6.70, Speck 5 1/2, Getreidefracht nach Liverpool 2 1/2. Baumwoll-Fuhrer 37.000 B., Ausfuhr nach Großbritannien — B., dto. nach dem Continent 15,000 B.

Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft. „Saronia“ von St. Thomas am 26. Nov. in Hamburg eingetr. „Vesling“ am 26. Nov. von New-York nach Hamburg. „Moravia“ von New-York am 27. Nov. in Hamburg angel. „Golfatia“ von Hamburg nach Westindien am 27. Nov. in St. Thomas angel. „Thuringia“ von Hamburg nach Westindien am 29. Nov. von Havre weitergegr. „Rhaetia“ am 28. Nov. von Hamburg nach New-York. „Silesia“ von Westindien kommend am 28. Nov. in Hamburg eingetr. „Bohemia“ am 29. Nov. von New-York nach Hamburg. „Gellert“ von New-York nach Hamburg am 30. Nov. von Plymouth weitergegr. „Wieland“ am 27. Nov. und „Rugia“ am 29. Nov. von Hamburg in New-York angel. — Mitgetheilt durch die Herren R. Schmitt u. Sohn in Karlsruhe, Karlstraße 32.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Frankfurter Kurie vom 2. Dez. 1885.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes entries for Staatspapiere, Eisenbahn-Prioritäten, and various bank notes.

Ö. 967. Amtsgericht Wolfach. Gemeindefaust. Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Faust, Amtsgerichtsbezirk Wolfach, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg. Blatt Seite 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Abänderungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges. u. B. Blatt Seite 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges. u. B. Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Anstellungen.

§. 979. 1. Nr. 9319. Rosbach. Handelsmann David Sinzheimer von Kleinscholzheim, vertreten durch Rechtsanwalt Schumann hier, klagt gegen Kaufmann Julius Sinzheimer von Kleinscholzheim, a. Bt. an unbekanntem Orte, aus Darlehen, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 750 Mark nebst 6% Zins vom 18. März 1881, 600 Mark nebst 6% Zins vom 6. Juni 1881, 1000 Mark nebst 6% Zins vom 31. Dezember 1881 und 1000 Mark nebst 5% Zins vom 31. Dezember 1883, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Zivilkammer I des Großh. Landgerichts Rosbach auf: Dienstag den 9. Februar 1886, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Rosbach, den 28. November 1885. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Wolpert.

Gemeinschuldners glaubhaft gemacht ist, heute am 30. November 1885, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Großh. Gerichtsnotar Rudy in Adelsheim wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Januar 1886 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 8. Januar 1886, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte Adelsheim Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Verpfändigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Januar 1886 Anzeige zu machen. Adelsheim, den 30. November 1885. Großh. Landgericht. Der Gerichtsschreiber: J. Becherer.

§. 983. Nr. 8780. Adelsheim. Das Gericht hat heute verurtheilt: Ueber das Vermögen des Bierbrauers Karl Frank in Werchingen wird auf Antrag eines Gläubigers und nachdem dessen Forderung sowie die Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners glaubhaft gemacht ist, heute am 30. November 1885, Nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Großh. Gerichtsnotar Rudy in Adelsheim wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Januar 1886 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 8. Januar 1886, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte Adelsheim Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Verpfändigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Januar 1886 Anzeige zu machen. Adelsheim, den 30. November 1885. Großh. Landgericht. Der Gerichtsschreiber: J. Becherer.

Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Besold.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Besold, welcher am 27. September 1884, Nr. 10,894, ohne Erfolg gemeldet ist, wird der vermögungslos erklärte und dessen Vermögensgegenstände der Ehefrau des Jakob Behre, Josefa, geb. Doll, als mutmaßliche Erbin, gegen Sicherleistung in für sorgfältigen Besitz gegeben. Besold, den 28. November 1885. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Weiler.

Entmündigungen.

§. 892. Nr. 4505. Ettlingen. Maria Anna Weiskopf und Karoline Elisabeth Weiskopf, Beide ledig in Malch, wurden durch Erkenntnis des Großh. Amtsgerichts Ettlingen vom 9. d. Mts., Nr. 6121, wegen bleibender Geisteskrankheit im Sinne des R. S. 489 entmündigt und wurde derselben am 18. d. Mts., Nr. 4461, Kaufmann August Werfel in Malch als Vormund bestellt. Ettlingen, den 28. November 1885. Großh. Landgericht. Schleinhofer.

Strafrechtspflege. Ladung.

§. 244. 2. Nr. 8977. Emmendingen. Konstantin Ritt, Müller von Marlen, zuletzt in Kollmarrenthe, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Montag den 15. Februar 1886, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Emmendingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Freiburg ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden. Emmendingen, den 24. November 1885. Jäger, Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.